

Auf Tuchfühlung mit einem besonderen Bild



Turiner Grabtuch, Foto-Negativ des Kopfbereichs

1. Auseinandersetzung mit dem Portrait eines Mannes

1. Betrachten Sie das Bild.
2. Notieren Sie Ihre Eindrücke und Fragen.
3. Versuchen Sie eine erste Deutung des Dargestellten.

4. Auf Tuchfühlung gehen: eine spirituell-theologische Vertiefung

Auch an anderen Orten der Welt werden Reliquien verehrt. Für viele Menschen scheint diese Tradition einer längst vergangenen Zeit anzugehören. Mit Blick auf die Aachener Heiligtumsfahrt, die alle sieben Jahre stattfindet und bei der auch sogenannte „biblische Heiligtümer“ verehrt werden, sagte der frühere Aachener Bischof Klaus Hemmerle einmal:

„Eine der ersten Fragen, die da zuallernächst liegen, betrifft die Echtheit der Heiligtümer. Sind sie historisch ausgewiesen, und wenn sie nicht sind, was soll dann ihre Zeigung? [...]“

Es ist [...] nicht der Ort des Lebens, Wirkens und Sterbens einer großen Zeugengestalt, eines Heiligen oder ein besonderes Ereignis, etwa eine Erscheinung, was da die Pilgerscharen anzieht, sondern die Grundbotschaft des Evangeliums selbst. Allerdings eben die ‚materialisierte‘ Grundbotschaft. Das Wort, das Fleisch wird, nimmt Tuchfühlung mit den Menschen, und es gibt die Sehnsucht, in Tuchfühlung mit dem ‚Einmal-für-alle-mal‘ des Kommens Jesu zu treten. Diese Tuchfühlung, dieses Angerührtwerden von der Nähe Gottes zu unserem Leben und in unserem Leben, wie es ist, drängt danach, dass wir Tuchfühlung nehmen mit dem Herrn im Nächsten, im Geringsten, im Miteinander [...].

Vielleicht kommen wir dem, was solche Heiligtümer sind, durch das menschliche, religiöse, christliche Grundphänomen der Ikone noch ein wenig näher auf die Spur [...] Im Bild, in der Gestalt strahlt das Urbild auf, setzt es sich gegenwärtig. Es ist nicht nur eine Nachahmung, sondern ein Ergriffen- und Gestaltetsein vom Ursprung, was da im Bild aufleuchtet und sich mitteilt. Wer das Bild entehrt, der entehrt den, dessen Bild es ist. Die bildlose Größe des sich allem Zugriff entziehenden göttlichen Ursprungs und jenes Geheimnis der Liebe, die sich entäußert, erniedrigt, ins Medium der Missdeutbarkeit und Entehrbarkeit hineingibt (bis zum Haupt voll Blut und Wunden als der Ikone des Vaters schlechthin) – beides gehört unlöslich zusammen. [...].

Es bleibt eine Herausforderung [...] es ist eine Herausforderung, die uns nach vorne ruft in die immer neue Tuchfühlung, mit dem immer anders und immer fremd und so gerade immer neu auf uns zukommenden Christus.“

Klaus Hemmerle, Ausgewählte Schriften 4. Spielräume Gottes und der Menschen. Beiträge zu Ansatz und Feldern kirchlichen Handelns, hg. von R. Feiter, Freiburg u.a. 1996, 384-388 in Auszügen.

1. Fassen Sie die Kernaussagen des Textes von Bischof Klaus Hemmerle mit eigenen Worten zusammen.

2. Welche Konsequenzen eröffnet der von ihm formulierte Gedanke der „Tuchfühlung“ für den Umgang mit dem Turiner Grabtuch? Welche spirituell-theologischen Konsequenzen ergeben sich für Sie persönlich? Formulieren Sie diese Konsequenzen und nehmen Sie Stellung.

3. Weitere Informationen zum Grabtuch finden Sie auch im Rahmen der Wanderausstellung „Wer ist der Mann auf dem Tuch? Eine Spurensuche“ oder unter www.malteser-turinergrabtuch.de

2. Hintergrundinformationen

Es handelt sich bei der Darstellung um einen Ausschnitt des sogenannten Turiner Grabtuchs.

1. Informieren Sie sich mit Hilfe von Büchern oder des Internets über das Turiner Grabtuch und seine Geschichte.
2. Stellen Sie die Informationen in Partnerarbeit in schriftlicher Form zusammen. Formulieren Sie mögliche Fragen, die sich Ihnen stellen.

24.5.1998

Papst Johannes Paul II.

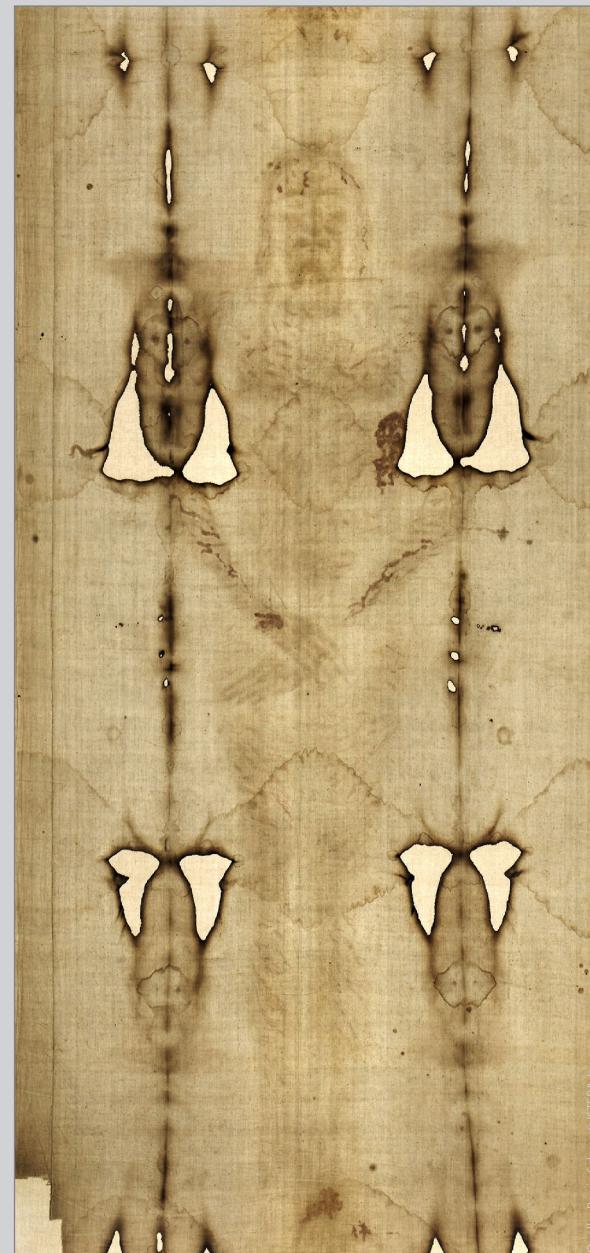
„Das Grabtuch zeigt uns Jesus im Augenblick seiner höchsten Ohnmacht und erinnert uns daran, dass in der Erniedrigung dieses Todes das Heil der ganzen Welt liegt. [...]“

Der Geist Gottes, der in unseren Herzen wohnt, möge in allen die nötige Sehnsucht und Großherzigkeit wecken, um die Botschaft des Turiner Grabtuchs anzunehmen und zum Kriterium für die Ausrichtung des Lebens zu machen. [...]

Das Turiner Grabtuch ist eine Herausforderung für den Verstand. Es verlangt in erster Linie das Bemühen des Menschen, besonders aber des Forschers, um demütig die tiefe Botschaft wahrzunehmen, die es an unsere Vernunft und unser Leben richtet.

Die von dem Grabtuch ausgehende geheimnisvolle Faszination drängt danach, sich Fragen zu stellen über die Beziehung zwischen dem heiligen Linnen und der historischen Geschichte Jesu.“

http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/travels/documents/hf_jp-ii_spe_24051998_sindone_en.html



Turiner Grabtuch („Vorderseite“), Foto-Positiv

3. Die biblischen Bezüge und ihre Deutung

1. Lesen Sie Joh 18-19.
2. Erstellen Sie auf dieser Grundlage einen Art Verlaufsprotokoll von der Verhaftung Jesu bis zu seiner Grablegung.
3. Betrachten Sie anschließend die abgedruckte „Vorderseite“ des Turiner Grabtuchs.
4. Vergleichen Sie die biblischen Aussagen zum Leiden Jesu Christi mit den Darstellungen des Tuches.
5. Das Grabtuch als Zeugnis des Leidens Jesu Christi will aber für gläubige Menschen noch mehr zum Ausdruck bringen. Lesen Sie dazu Joh 20,1-10.24-29. Arbeiten Sie das somit erweiterte Zeugnis heraus.
6. Papst Benedikt XVI. hat bei seinem Besuch der Ausstellung des Turiner Grabtuchs im Jahr 2010, die unter dem Titel „Das Mysterium des Karsamstags“ stand, unter anderem folgenden Gedanken formuliert: „Man kann sagen, dass das Grabtuch die Ikone dieses Geheimnisses ist, das Bild des Karsamstags ... Gerade von dort, aus dem Dunkel des Todes des Sohnes Gottes, ist das Licht einer neuen Hoffnung hervorgebrochen: das Licht der Auferstehung. Und mir scheint, dass wir etwas von diesem Licht wahrnehmen wenn wir dieses heilige Leinentuch mit den Augen des Glaubens betrachten.“

http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2010/may/documents/hf_ben-xvi_spe_20100502_meditazione-torino_ge.html

Arbeiten Sie unter Bezugnahme auf dieses Zitat die Bedeutung des Grabtuchs für die Überlieferungen vom Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu heraus.